

Platt: So klingt die Heimat

Auch die eigene Sprache macht Land und Leute in Ostfriesland so besonders



GA-Serie (10)

Platt musikalisch Auch Wettbewerb für Bands

Plattdeutsche Musik ist durchaus populär, und es gibt etliche Gruppen, die auf Platt singen. Zu den bekanntesten gehört sicherlich die Folkband „Laway“, die bereits 1979 von Gerd Brandt in Jever gegründet und seitdem auch mehrfach ausgezeichnet wurde. Zudem gibt es Wettbewerbe wie „Platt-sounds“ für junge Musiker und Bands aus Niedersachsen.

Die Gruppe „Van Veen“ gibt es seit gut neun Jahren. Nach längerer Vorarbeit hat sie jetzt zum ersten Mal eine CD herausgebracht, mit dem Titel „Löppt all tegen“. Unter den 13 Liedern ist auch das Stück „Fehntjer“, nachfolgend der Text:



Auf Plattdeutsch:

Soor Land, nix to bieten, waar 't wat weg gifft, muss elk kieken.
 't gung de ruug bilang. Dör d' Tied gung 't blot Hand in Hand.
 De Dagen weren lang, dat Leven meest kört. So mager dat Land, Fehntjes ut 't Möör,
 'n Stückje Land, dat unner d' Törf lagg, was de Verdennst för mennig lang Dag.
 'n Huus ut Törf un ut Lehm de Schösteen, un doch 'n Bült Kinner har elk un een.
 De Dagen weren lang ...
 Sömmers Törf up d' Loren mit Kreiten, van Freetied kunn gieneen weten.
 Winters weer 't fuchtig un jesig kold. Warm Butzen vull Kinner of 'n Bedd ut Holt.
 De Dagen weren lang ...
 So mennig Fehntjer fuhr mit 't Schipp över 't Meer. Mennigeen van de kwamm van de Fahrt nich weer.
 Of faken truck hör 't in anner Heren Lannen. Daar fungen s' van vörn 'n heel neel Leven an.
 De Dagen weren lang ...

Auf Hochdeutsch:

Karges Land, nichts zu essen, wo es was hergab, musste jeder sehen.
 Es herrschten raue Sitten. Durch die Zeit ging es nur Hand in Hand.
 Die Tage waren lang, das Leben oft kurz. So mager das Land, Fehntjer aus dem Moor.
 Ein Stückchen Land, das unter dem Torf lag, war der Verdienst für viele lange Tage.
 Ein Haus aus Torf, und aus Lehm der Schornstein, und doch eine Menge Kinder hatte jeder.
 Die Tage waren lang ...
 Im Sommer Torf auf Loren, von Freizeit konnte nie, mand wissen.
 Im Winter war es feucht und eisig kalt. Warme Wandbetten voller Kinder oder ein Bett aus Holz.
 Die Tage waren lang ...
 Viele Fehntjer fuhren mit einem Schiff übers Meer. Viele von denen kamen von der Fahrt nicht zurück.
 Oder oft zog es sie in fremde Länder. Da fingen sie von vorne ein ganz neues Leben an.
 Die Tage waren lang ...

Nicht nur gesprochen wird auf Plattdeutsch, sondern auch gesungen – zum Beispiel bei der Plattrockband „Van Veen“.

VON PHILIPP KOENEN

LEER - Die Heimat hat ihren eigenen Klang. Das Blöken der Schafe am Deich, das Muhen der Schwarzbunten auf den satt-grünen Wiesen im Hammrich, der Schrei der Möwe an der Küste. Und dann gibt es in Ostfriesland noch etwas – das Plattdeutsche. Kein Dialekt, nein, eine eigene Sprache, bildhaft und originell, mit so schönen Wörtern wie Aardigheid (Ge-fallen, Vergnügen), Bliedskupp (Freude) oder Bahnpahlupundaaldreihier (Schrankenwärter). Auch sie macht Land und Leute auf der Halbinsel im Nordwesten so besonders.

„Auf Platt kann man bestimmte Dinge besser ausdrücken. Es passt besser, gibt ein stärkeres Gefühl. Das ist authentisch.“ Der Mann, der das sagt, heißt Alfred Mindrup, kommt aus Moormerland und ist Sänger der Plattrockband „Van Veen“. Sie verbindet eine traditionelle Sprache mit einer modernen Musikrichtung. Für den Gitarristen Wolfgang Frühling aus Leer ist es durchaus naheliegend, dass die Band ihre Texte zwar nicht nur, aber eben auch auf Plattdeutsch schreibt und singt: „Platt ist unsere Sprache. Das gehört zu unserer Identität. So wie die Landschaft, in der wir aufgewachsen sind.“

Das Plattdeutsche ist in Ostfriesland schon lange zu Hause, die Wurzeln reichen zurück bis ins Mittelalter. Bis zum Zweiten Weltkrieg dominierte es auf dem Lande, später wurden viele Traditionen in Frage gestellt, auch die Sprache. Als in den 60er und 70er Jahren mehr Bildung gefordert war und die Universitäten sich auch für die kleinen Leute öffneten, hielt in viele eigentlich plattdeutsche Haushalte das Hochdeutsche Einzug. Damit, so ein populäres Missverständnis, kämen die Kinder in der Schule besser zurecht.

Heute hat man eine andere Sicht auf die Dinge, fördert sogar Zweisprachigkeit in Kindergärten und Schulen, bietet zusätzlich Plattdeutsch an, wirbt für die Heimatsprache. Das geschieht zu einem Zeitpunkt, da das Plattdeutsche schon auf dem Rückzug ist, und es wird einiger Anstrengung bedürfen, dass die Sprache nicht aus dem Alltag verschwindet.

Die Musiker Mindrup und Frühling sprechen gerne Platt, das merkt



Die Band „Van Veen“ live bei einem Konzert.

BILD: MEIKE FINKE

man. Der Sänger von „Van Veen“ erzählt, er denke sogar auf Platt: „Auf Hochdeutsch kriege ich das nicht hin.“ Die beiden kennen sich seit Kindertagen, machen schon lange zusammen Musik. Vor acht, neun Jahren hoben sie die Gruppe „Van Veen“ aus der Taufe, ein Kürzel für „Van Veenhusen“. Zur Band gehören noch der Ammerländer Enno Finke (Bass, Saxofon) und der Rhauderfehntjer Mark Thomas (Schlagzeug). Finke, der selber kein Platt spricht, aber versteht, mag es, wenn die Band auf Platt spielt: „Die Musik hat ein ostfriesisches Feeling.“

sich auch nicht ändern, sollte er mal ganz woanders leben: „Die Wurzeln bleiben.“

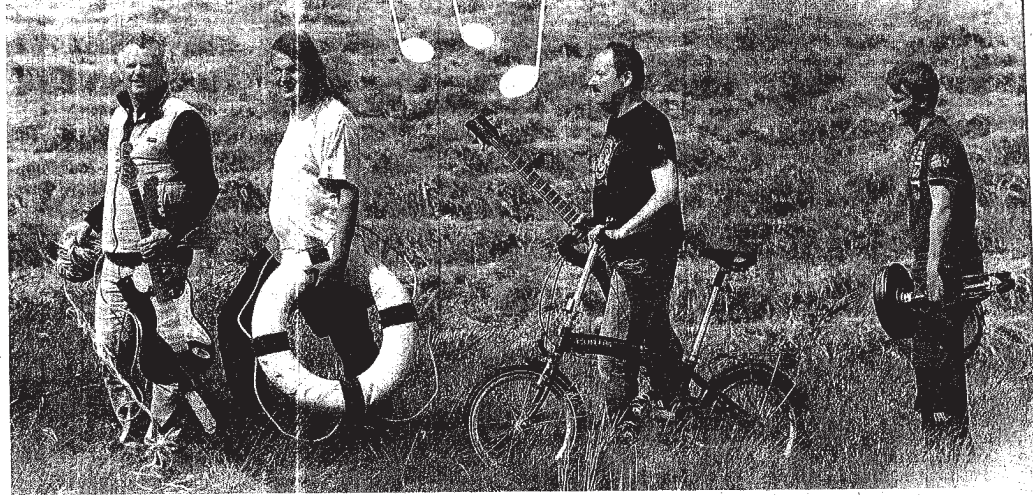
Fest verwurzelt jedenfalls scheinen die Bandmitglieder in der Sprache, aber ebenso in der Region, in der sie aufgewachsen sind. Und so haben sie für ihre erste CD „Löppt all tegen“ als Titelfoto ein passendes ostfriesisches Motiv gewählt: Es zeigt die Band an Deutschlands schmalster Autobrücke, die bei Amdorf über die Leda führt. Die Lieder handeln mal ironisch vom Hang der Leute zum akkuraten Vorgarten, mal von der schönfärberischen Sprache von Politikern und Militärs – oder der Geschichte der Fehntjer, über die es im Refrain heißt: „De Dagen weren lang, dat Leven meest kört. So mager dat Land, Fehntjers ut Möör.“

Im Interview wechseln die Musiker hin und her zwischen Platt- und Hochdeutsch, meist aber wird Platt gesprochen. Was daran liegen mag, dass die eigene Sprache ein Stück Heimat ist. Und nicht nur das: Oft wirkt das Plattdeutsche wie ein Türöffner und schafft selbst zwischen Fremden in wenigen Augenblicken eine Art von Vertrautheit, für die das Hochdeutsche weniger geeignet erscheint. Sprache verbindet. Und ist es nicht wahr, wenn Sänger Alfred Mindrup sagt, dass Platt selbst einem an sich eher derben Spruch die Schärfe nimmt: „Klei mit an 't Mors“ klingt doch wesentlich netter und fast schön humorvoll, wenn man es mit der hochdeutschen Übersetzung vergleicht – die wir hier aus Gründen der Zurückhaltung nicht zitieren wollen. „Anners löppt noch all tegen.“



Moin! Den typischen-Ostfriesengruß kennt fast jeder. BILD: DOC RABE MEDIA - FOTOLIA

Mark Thomas ist mit 22 Jahren der Jüngste in der Truppe und beruflich auch im Ausland unterwegs. Er spricht sowohl Hoch- wie Plattdeutsch. Über die Heimat sagt er: „Heimat ist dort, wo die Wurzeln der Familie sind.“ Das, glaubt er, würde



Die Band unterwegs in typisch ostfriesischer Umgebung, im Hammrich. Von links: Wolfgang Frühling, Alfred Mindrup, Enno Finke und Mark Thomas.

BILD: MEIKE FINKE